

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich

Band: 74 (2007)

Artikel: Ökosiedlung "Grüner Stig" : (Adliswil, 1991/92)

Autor: Martin, Gabriel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

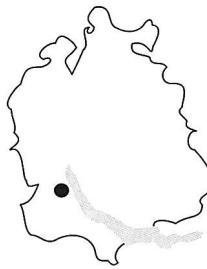
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ökosiedlung «Grüner Stig»

(Adliswil, 1991/92)



Die Siedlung «Grüner Stig», bestehend aus 18 Einfamilienhäusern und einem Gemeinschaftshaus mit integriertem Kindergarten, geht auf die Initiative des ehemaligen Landeigentümers Philipp Heinrich Knoch zurück. Mitte der 1980er-Jahre hatte Knoch die Idee, auf seinem ererbten, am Waldrand gelegenen Stück Land nach ökologischen und baubiologischen Kriterien eine Siedlung mit dörflichem Charakter zu bauen. Da der mit der Erstellung eines Gesamtkonzepts beauftragte Architekt aber schwer erkrankte, lag das Projekt einige Jahre brach, bis es 1990 wieder aufgenommen wurde.

Unter dem Motto «Architektonische Vielfalt in definierter ökologisch-ästhetisch-sozialem Rahmen» sollte auf der rund 10'000 Quadratmeter grossen, in der Einfamilienhauszone gelegenen Parzelle eine möglichst dicht bebaute Siedlung entstehen. Mehrere Architekten erhielten die Gelegenheit, ihre ökologisch-baubiologischen Lösungen zu realisieren, wobei Wohnqualität und Ökonomie zwingend vorgeschrieben waren. Weitere Bedingungen waren zum Beispiel: ganzes Areal absolut autofrei, nur ein Parkplatz pro Haus, keine Öl- oder Elektroheizungen, Regenwassernutzung für den Garten und eventuell für das WC, Kompostierung, mindestens ein Lehmhaus.

Die ganze Siedlung wurde im Baurecht erstellt. Mittels Vorgaben bezüglich Gebäudevolumina, Dachform und Eindeckungsmaterial versuchte man, bis zu einem gewissen Grad ein einheitliches Erscheinungsbild zu erreichen. Durch verbindende Schopfbauten wurden die Häuser zu Zweier- und Dreiergruppen zusammengefügt. Zu biederer Bauen war ebenso wenig gefragt wie «modern um jeden Preis». Das Angebot richtete sich an mittelständische Familien mit Kindern. In der Siedlung gibt es zudem Einliegerwohnungen, zum Beispiel für ältere Menschen, und einige Arbeitsplätze (Büros). Kommunikation wurde gefördert: Zäune und Gartenmauern sind verboten, und im Gemeinschaftshaus ist nebst einer Wohnung ein Kindergarten eingebaut. Die Tiefgarage, die Erschliessungsstrasse und die Wege sind als Parzelle ausgeschieden. Am Waldrand steht eine gemeinsame Grünfläche zur Verfügung.

Das Anliegen, mit den vorhandenen Ressourcen haushälterisch umzugehen und möglichst natürliche Materialien und Energiesysteme zu verwenden, machte den Initiativen und die Bewohner zu Pionieren – manchmal wurden sie auch als Spinner bezeichnet. Die Siedlung wurde in vielen, intensiven und langen Gesprächen zusammen mit den Architekten und den zukünftigen Bewohnern geplant und realisiert. Bezuglich Baubiologie, Energieerzeugung und -verbrauch sind die Häuser auf hohem Niveau. Es wurden Wärmepumpen, Holz- und Gasheizungen eingesetzt. Im Lehmhaus und in einem der Holzhäuser wird die in einem zentralen Lehmofen erzeugte Wärme über Hypokausten, die in die Wände eingebaut sind, verteilt. An der Konzeption waren am Schluss vier Architekturbüros beteiligt. Sie realisierten ganz unterschiedliche ästhetische und energetische Vorstellungen, so zum Beispiel ein Lehmhaus, Holzelementhäuser, Gebäude mit gegen Süden gerichteter passiver Energiefassade, solche mit viel Glas sowie Mischformen aus Holz und Backstein. In dem sogenannten Enveloppehaus, einem Gebäude, das sozusagen in einem Umschlag steckt, erfolgt die Wärmedämmung durch zirkulierende Warmluft, die in Hohlräumen rund ums Haus streicht.

Heute, 16 Jahre später, präsentiert sich die Siedlung als grüne Oase in paradiesischer Ruhe. 18 Familien mit 45 Kindern leben hier. Die Lage ist in der heutigen, durch rasches Tempo und Virtualität gekennzeichneten Zeit gerade für Kinder ein Segen. Die Häuser werden immer noch von den Gründerfamilien bewohnt – mit einigen natürlichen Wechseln in der Zusammensetzung. Das ursprüngliche Baurecht wurde durch die Option des Landkaufs abgelöst. Die Siedlung ist offen und durchlässig; es gibt immer noch keine Zäune und Mauern. Die Kommunikation klappt gut. Keine Familie braucht mehr als ein Auto, und in der Tiefgarage der Siedlung steht zudem ein Mobility-Auto bereit. Vieles, was um 1990 exotisch und pionierhaft war, ist heute Allgemeingut und Standard geworden.

Gabriel Martin



Blick auf das Gemeinschaftshaus mit dem Siedlungsplatz und
Luftaufnahme der Siedlung «Grüner Stig», September 1993.
(Fotos Gabriel Martin, Adliswil)

